

Die Italiener im Endertà

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Italiener im Endertà



Endertà heißt die abessinische Landschaft, in der in den letzten sechs Wochen die großen Kampfaktionen des gegenwärtigen Krieges an der Nordfront stattfanden. Genauer bezeichnet ist es eine größtenteils flache, weglöse, ausgebrannte, spärlich besiedelte, etwa 50 Kilometer breite Ebene zwischen den Bergen Amba Aradam und Amba Alagi, die jetzt beide im Besitze der Italiener sind. Das Bild zeigt den Vormarsch italienischer Infanterie des 1. Armeekorps (Santini) durch die Endertäebene.



Marschhalt vorrückender italienischer Infanterie des 1. Armeekorps (Santini) an einem Nebenflüßchen des Zamra, welch letzterer sich später mit dem Takkazeh vereinigt. So ein Flüßchen auf dem Vormarsch zu finden, bedeutet für die Soldaten, die den ganzen Tag bei 30—40 Grad Hitze durch die staubige Endertäebene unterwegs waren, ein besonderes Glück. Denn vielerorts im Kriegsgelände ist stundenweit, jetzt, zur Trockenzeit, überhaupt kein Wasser zu finden. Es muß der Truppe mit Zisternenwagen nachgeführt werden.